

„Am Ende zählt nur, was du drauf hast“

INTERVIEW: Wie sich Malermeisterin Anja Nierhoff-Install in einem typischen Männerberuf durchsetzt

■ Enger. Sind Frauen im Beruf gleichberechtigt? Das ist nach wie vor auch in Deutschland eine diskussionswürdige Frage. Überall auf dem Globus feiern an diesem Samstag Millionen von Frauen den Weltfrauentag. Eine davon ist Malermeisterin Anja Nierhoff-Install (48) aus Enger. Die Inhaberin des Betriebs Nierhoff, mit Hauptsitz in Steinhagen, sprach mit NW-Volontärin Monika Kophal über ihre berufliche Rolle in einer Branche, die von Männern dominiert wird.

Frau Nierhoff-Install, wurden Sie von Kollegen schon einmal belächelt?

ANJA NIERHOFF-INSTALL: Nein. Niemals.

Sie sind 1983 in die Ausbildung zur Malerin gegangen. Damals wie heute eher „untypisch“ für Frauen. Wie kam es dazu?

NIERHOFF-INSTALL: Nach dem plötzlichen Tod meines Vaters musste meine Mutter den Betrieb weiterführen. Also habe ich schon als zehnjähriges Mädchen sehr viel Zeit in der Werkstatt verbracht. Es war eine tolle Zeit, deswegen wollte ich das beruflich machen. Außerdem habe ich mich in keinem anderen Job gesehen.

Also ist das Handwerk für Sie seit Kindheitstagen „Frauensache“?

NIERHOFF-INSTALL: Genau. Nur meine Mutter hat das leider anderes gesehen. Sie war strikt dagegen, dass ich mich zur Malerin ausbilden lasse. Der Beruf galt nicht nur in der Gesellschaft als „untypisch“ für Frauen, sondern auch für meine Mutter.

Was ist denn „typisch“ für Frauen gewesen?

NIERHOFF-INSTALL: Zum Beispiel Hotelfachfrau. Die Zusage für eine Ausbildungsstelle hatte ich in der Tasche. Aber ich muss so traurig ausgesehen haben, dass meine Mutter ein schlechtes Gewissen bekam. Kurz vor Knapp hieß es dann, dass wir ja mal schauen könnten, ob es noch einen Malerbetrieb gibt, der Mädchen ausbildet. Es gab ihn: Malermeister Füllkrug in Bielefeld.

Heute sind Sie Handwerkerin und Ihr eigener Boss. Ein Vorbild für die Mädchen?

NIERHOFF-INSTALL: Ja. Viele Mädchen interessieren sich für den Beruf der Malermeisterin. Bei aller Gleichberechtigung darf man nicht vergessen, dass die körperliche Grenze bei Frauen schneller als bei Männ-



Schaut auf Qualität, nicht auf Quote: Anja Nierhoff-Install führt seit 2005 den Malerbetrieb Nierhoff. Dass sie eines Tages Malermeisterin sein wird, das wusste sie bereits als zehnjähriges Mädchen. Ihr Geschlecht spielte bei der Berufswahl für sie keine Rolle. FOTO: MONIKA KOPHAL

ern erreicht ist. Ich als Chefin habe dann noch einen Plan B.

Und der wäre?

NIERHOFF-INSTALL: Die Branche hat sich verändert. Beratung, Planung, Organisation, Unternehmenskommunikation – auch im Handwerksbereich ist das heutzutage wichtig, um sich auf dem Markt positionieren zu können. All diesen Aufgaben werde ich mich irgendwann ausschließlich widmen.

Sie haben den Betrieb von ihrer Mutter übernommen. Die Möglichkeit hat nicht jeder?

NIERHOFF-INSTALL: Bei vielen Betrieben ist die Nachfolge nicht geregelt. Diese Unternehmen warten nur darauf, übernommen zu werden. Es gibt für die Mädels also einen Weg, um diesen Beruf bis zur Rente ausführen zu können.

Warum sind Sie, als gleichberechtigte Frau, eigentlich im Unternehmerinnen-Netzwerk?

NIERHOFF-INSTALL: Nur, weil ich von meinen Kollegen und Kunden ernst genommen werde, heißt das nicht, dass Frauen und Männer gleich sind.

Jetzt bin ich gespannt.

NIERHOFF-INSTALL: Männer stolpern einfach rein in die Gesellschaft und präsentieren sich – und zwar laut. Frauen

nw-news.de
Neue Westfälische

STIMMEN SIE AB

„Fühlen Sie sich in Ihrem Beruf gleichberechtigt?“
www.nw-news.de/enger

hingegen stellen ihr Licht oft unter den Scheffel. Wo Männer zu laut sind, sind Frauen manchmal zu leise. Die Treffen mit den Frauen aus dem Unternehmerinnen-Netzwerk bieten die Möglichkeit, sich

selbst besser präsentieren und austauschen zu können. Aber am Anfang war ich mir auch unsicher, ob ich Teil des Netzwerkes werden möchte. Ich wusste nicht, ob da nur Feministinnen sitzen, die im Grunde genommen gegen Männer sind.

Sie – als Frau – hatten also die Vorurteile?

NIERHOFF-INSTALL: Ja, das kann ich nicht verleugnen. Ich selbst lebe gerne die Rolle der Frau. Wenn ein Mann mir die Tür aufhält, dann ist das für mich nicht frauenfeindlich, sondern einfach höflich.

Bestehen die Vorurteile noch?

NIERHOFF-INSTALL: Nein.

Es ist tatsächlich einfach eine Bereicherung. Die Kommunikation zwischen Frauen läuft auf einer anderen Ebene. Ich denke, dass sich Frauen viel mehr untereinander helfen, ohne abzuwägen, was am Ende für sie dabei rumkommt.

Und trotzdem beschäftigen Sie in ihrem Betrieb nur Männer?

NIERHOFF-INSTALL: Das bedeutet nur, dass es in meinem Betrieb nicht um Quote, sondern um Qualität geht. Wer seinen Job gut macht, der bekommt bei mir eine Anstellung. Ich hatte jahrelang eine Mitarbeiterin, die aber krankheitsbedingt aufhören musste. Es gibt allerdings ein paar Kerlchen, an denen ich Interesse habe.

Eine Frau unter Männern. Wie kann sie sich durchsetzen?

NIERHOFF-INSTALL: Wir alle müssen uns durchsetzen, Frauen genauso wie Männer. Nach einem zehninütigen Gespräch weiß ich, ob derjenige über Wissen verfügt oder nicht. Das können Frauen nicht mit dem richtigen Rock und Männer nicht mit dem lauten Auftreten verstecken. Am Ende zählt nur, was du drauf hast.

Chefin von sieben Männern

■ Im Jahr 2005 übernahm Anja Nierhoff-Install den Malerbetrieb, der seit etwa 90 Jahren von der Familie geführt wird. Mittlerweile ist die Engeranerin Chefin von sieben Angestellten. Die Top-Malermeister-Deutschland GmbH hat die 48-Jährige nun als Mitglied

aufgenommen, was für die Qualität ihrer Arbeit steht. Auch setzt sie sich in ihrer Funktion als stellvertretende Obermeisterin der Maler- und Lackiererinnung Gütersloh für den Nachwuchs ein: „Immer mehr Mädchen werden Malerinnen.“ (mkp)